

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siehst du den Stern?

Siehst du den Stern im fernsten Blau,
Der flimmernd fast erbleicht?
Sein Licht braucht eine Ewigkeit,
Bis es dein Aug erreicht!
Vielleicht vor tausend Jahren schon
Zu Asche stob der Stern;
Und doch steht dort sein milder Schein
Noch immer still und fern.

Gottfried Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte als Vertreter der Schweiz in die Kommission des Internationalen Ausstellungsbureaus René Secretan, Direktor der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft in Zürich. — Zu den italienischen Manövern im Piemont delegierte der Bundesrat folgende Offiziere: Armeekorpskommandant Oberst Biberstein, Chef des 3. Armeekorps, Oberstleutnant i. G. Jakob, Bern, und Instruktionsmajor Nager. — Dr. Adolf Müller überreichte dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Deutschen Reiches. — Der neue Gesandte Persiens in Bern, Abel Hassan Khan Foroughi, überreichte dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben. — Für die grenzüberschreitenden Untersuchungen wurden neue Gebühren festgesetzt. — Für die Hilfeleistung an die Arbeitslosen im Jahre 1933 wurde ein erster Vorschufkredit von 5 Millionen Franken bewilligt. — Der Nachlaß Spitteler wurde nun zuhanden der Eidgenossenschaft definitiv übernommen, bisher war die Schenkung nur provisorisch angenommen worden. — Die Verfolgung der Personen, die am Basler Bahnhof und auf dem deutschen Konsulat in Davos die Hakenkreuzfahnen weggerissen haben, wurden den respektiven Kantonen überwiesen. — Schließlich wurde noch das Rücktrittsgesuch von J. Heinrich Fren als Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank angenommen.

Die eidgenössische Bilanz pro 31. Juli 1933 stellt sich um 25 Millionen Franken schlechter als pro 31. Juli 1932.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit bezeichneten von 2214 erfassten Betrieben, in welchen rund 190,000 Arbeiter beschäftigt sind, 9,1 Prozent den Beschäftigungsgrad als gut, 48,5 Prozent als befriedigend und 42,4 Prozent als schlecht. Von einer fühlbaren Besserung kann noch nicht die Rede sein, auch

wenn die Zahl der schlechtgehenden Betriebe etwas abgenommen hat. — Unter den Betrieben mit ungünstiger Beschäftigung steht immer noch die Uhrenindustrie an erster Stelle. Mehr als vier Fünftel der Betriebe dieser Industrie melden einen schlechten Beschäftigungsgrad. Nicht viel besser steht es in der Seiden- und Kunstseidenindustrie, der Stickerei und der Baumwollindustrie. — Die Aussichten für die Beschäftigung in der nächsten Zukunft werden von 24,3 Prozent der erfassten Betriebe als gut oder befriedigend, von 30,2 als schlecht und von 45,5 Prozent der Betriebe als unbestimmt bezeichnet.

Die Einreisen von ausländischen Arbeitern sind gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1933 sind insgesamt noch 29,707 Bewilligungen erteilt worden, gegenüber 45,586 in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs und 64,537 im ersten Halbjahr 1931. Vom Höchststand des ersten Halbjahrs 1931 bis heute ergibt sich ein Rückgang um 34,830 oder 54 Prozent. Bei den Saisonarbeitern und Dienstmädchen beträgt die entsprechende Abnahme der Zahl der Bewilligungen 58 Prozent, im kleinen Grenzverkehr 44 Prozent. Die Zustimmungen zu längerem Aufenthalt verzeichneten bis letztes Jahr noch eine Zunahme, sind jedoch jetzt ebenfalls zurückgegangen.

Der Verein der Schweizer Presse beging am 26. August in Zürich sein 50jähriges Jubiläum. Die Einleitung machte ein Festakt im Stadttheater, bei welchem Bundespräsident Schultheiss, Bundesrat Meyer und Ständerat Wettstein gehaltvolle Ansprachen hielten. Dann gelangte eine Revue „Laft Feidern sprechen“ zur Aufführung und ein Ball beschloß den Jubiläumsabend. Bei dieser Gelegenheit wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt: Redaktor von Ernst, Bern; Direktor Rietmann, Zürich, und Redaktor Dr. Karl Weber, Bern. Zum Präsidenten des Vereins wurde Dr. M. Feldmann, Redaktor der „Neuen Berner Zeitung“ gewählt.

Wie die Landesleitung der Nationalen Front mitteilt, wird die Herausgabe des „Eisernen Besens“ eingestellt und statt ihr ein neues Blatt, „Die Front“, vorerst zweimal wöchentlich erscheinen.

In Aarau verschied im Alter von 63 Jahren Karl Fricker, alt Turnlehrer an der Kantonschule und an den Seminarien von Aarau und Wettingen. Er erhielt 1919 die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Turnvereins, nachdem er schon seit 1910 dessen Zentralkomitee angehört hatte. — An der Sonnenstraße in Wettingen erbeutete ein Einbrecher eine Kassette mit Obligationen und Sparbüchlein im Werte

von Fr. 8000. Außerdem ließ er Silberbesteck im Werte von etwa Fr. 300 mitlaufen. — Wegen eines gewilderten Rehbodes wurden vier Brüder aus dem Bezirk Baden wegen Jagdfrevels zu je Fr. 250 Buße, zu einer Entschädigung von Fr. 200 an den Jagdpächter und zu den Kosten verurteilt, so daß sie der Bock auf rund Fr. 1500 zu stehen kommt.

Vorige Woche bestieg ein 84jähriger Mann aus Thundorf (Appenzell J.-Rh.) mit Sohn und Enkel zusammen den Säntis von Urnäsch aus. Andern Tags lehrten die drei wohlbehalten über die Meggisalp zurück.

Am 24. August 1903, also vor 30 Jahren, traf der erste Rheindampfer auf der Strecke Straßburg-Basel in Basel ein. Initiant dieses Dampferverkehrs war Ingenieur Rud. Gelpke. — Der Bischof von Basel und Lugano, Dr. Josephus Ambühl, ernannte den Dekan Alois Lütscher zum Ehrendomherrn des Bistum Basel. Die feierliche Installation wurde in der Kathedrale zu Solothurn vorgenommen. — Zwischen 11. und 19. August drangen unbekannte Diebe in ein unbewohntes Haus an der St. Albanvorstadt in Basel und entwendeten Schmuckstücken im Gesamtwerte von Fr. 8500. Die Eigentümer befanden sich in den Ferien. — An der Dornacherstraße in Basel wurde eine Frau durch eine 2,5 Meter lange grüne Baumslange überrascht, die durch das Fenster hereinkroch. Die Polizei wurde zu Hilfe gerufen und verbrachte die Schlange in den Zoo, wo sie jedoch verendete. Die Heimat dieser überaus giftigen Schlange ist Zentralafrika. Wie sie nach Basel gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — Laut „Basler Nachrichten“ wurde ein in Basel wohnender Schweizer in Weil am Rhein, also auf deutschem Boden, verhaftet und in das Amtsgefängnis Lörrach verbracht. Die Verhaftung soll im Zusammenhang mit dem Einbruch in das Bureau der Lörracher S. A. Standarte stehen und es soll sich um Spionage handeln.

In Glarus starb im Alter von 83 Jahren Johann Jakob Kubly, der Gründer der glarnerischen Genealogiewerke, die sich heute im Staatsarchiv befinden und vom Kantonsarchivar nachgeführt werden. Kubly war von Beruf Kaufmann, bekleidete aber zu Ende des letzten Jahrhunderts die Aemter eines Gemeinderates, Polizeivorsteher, Zivilrichters und Landrates. — Am 23. August ereigneten sich am Kälchenstöckli wieder mehrere starke Felsabbrüche. Die Massen stürzten über die Aletschköpfe und wurden zu Staub zerschmettert, ehe sie den Talboden erreichten.

In Luzern starb im Alter von 71 Jahren der Staatsschreiber des Kantons, Jost Segesser von Brunegg.

Am 25. August wurde im Invarpalais in La Chaux-de-Fonds der erste schweizerische Uhrensalon eröffnet. Die Ausstellung zeigt neben zahlreichen modernen Chronometern auch eine seltene Sammlung von Emailuhren aus der Zeit von 1780—1820.

Eine Bauersfrau in Mogelsberg (St. Gallen) hat kürzlich ihrem 19. Kind das Leben geschenkt. — In Rapperswil, im Hause seiner Schwiegereltern, starb am 28. August Direktor Rudolf Knie, der zweitälteste Sohn der bekannten Schweizer Zirkusfamilie. Die Todesursache war ein Krebsleiden.

Am 26. August vormittags fand sich der Stadtpräsident von Schaffhausen, Nationalrat Bringolf, beim Bezirksgefängnis in Baden ein, um eine ständige Gefängnisstrafe abzusitzen, zu der er wegen des kommunistischen Badener Trefens vom 18. Mai d. J. verurteilt worden war. — Aus Rapperswil wird ein neuer Grenzüberschreitungsfall gemeldet. Der tschechoslowakische Staatsangehörige Hermann Weber, der von drei deutschen Agenten verfolgt wurde, hatte sich in eine Scheune ca. 100 Meter innerhalb der Schweizergrenze geflüchtet. Die Deutschen holten ihn, trotz des Einspruches des schweizerischen Grenzwächters, heraus und schleppten ihn über die Grenze zurück. Eine amtliche Untersuchung des Falles wurde sofort aufgenommen.

Im Kanton Schwyz ist das Referendum gegen den Kantonsratsbeschluß betreffend Beitragsleistung an die Arbeitslosenversicherung zustande gekommen.

In Fontanamartina, einem verlassenen Weiler zwischen Ronco und Brissago, wurden einige Personen wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet und ins Gefängnis nach Locarno gebracht. Es handelt sich um deutsche Staatsangehörige. — Aus einem unbewohnten Parkgarten in Brissago wurden seit Monaten die schönsten Pflanzen geholt und per Camion in die Innerschweiz gebracht. Die Polizei verhaftete in Nirolo einen gewissen Giacobe Francesco, der das „Geschäft“ anscheinend seit drei Monaten betrieben hatte und Pflanzen im Werte von rund Fr. 5000 wegführte.

Am 26. August abends schlug der Blitz in das Schloß Liebenfels oberhalb Mammern. Der nordöstliche Teil des Schlosses fing Feuer und brannte vollkommen aus. Den Feuerwehren aus der Umgebung gelang es, den alten Turm und den südlichen Schloßteil, den die Besitzerin, Frau Bebier, bewohnte, zu retten. Der alte Teil des Schlosses samt dem Turm stammt aus dem 12. Jahrhundert, der Rest aus dem 16. Jahrhundert. — Der Stadtrat von Konstanz reichte gegen Emil Lattmann in Kreuzlingen, der die Hakenkreuzfahne vom Konstanzer Autobus heruntergerissen hatte, Strafantrag ein. Das Gemeindeamt Konstanz hat dem Konstanzer Stadtrat sein Bedauern über den Vorfall übermittelt.

Das Urner Landesgericht hat den 22jährigen Luzerner Rob. Eichenberger,

der im Mai die 23jährige Rosa Bürge von Mosnang (St. Gallen) zu einer Partie auf den Surenenpass mitgenommen und die total Erschöpfte dann bei Schnee und Nebel zurückließ, um seine eigene Haut in Sicherheit zu bringen, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Rosa Bürge ist, wie erinnerlich, an Erschöpfung gestorben.

Im gesamten wäadtländischen Weinberggebiet rechnet man nur mit einem Drittel der normalen Ernte, zwei Drittel sind durch Frost und andere Schäden vernichtet worden. Der Staatsrat hat beschlossen, eine Hilfsaktion zugunsten der in Bedrängnis geratenen Weinbauern durchzuführen. — In der Nacht vom 28./29. August brach in Lausanne in einem Holzbau in der Rue de Tura, der als Lagerraum, Stall und Möbeldepot diente, Feuer aus. Das Feuer griff rasch auf drei benachbarte 5stöckige Häuser über und richtete schweren Schaden an. 10 Pferde blieben in den Flammen. Es dürfte sich nach Zeugenaussagen um Brandstiftung handeln.

In Sitten starb im Alter von 74 Jahren Dr. med. François Ducrey, der Schularzt von Sitten, der sich um die Schaffung von Ferienkolonien und die Bekämpfung der Tuberkulose große Verdienste erworben hat. — Auf dem Länggletscher im Lötschental wurde die Leiche eines Touristen gefunden, die 10 bis 15 Jahre im Gletschereis gelegen haben muß. — Im Hotel Monte Rosa in Zermatt fand am 24. August eine Feier zu Ehren von Sir Felix Schuster statt, der vor 60 Jahren zum erstenmal nach Zermatt kam und seither jährlich wiederkam. Dr. Hermann Seiler brachte dem nun 80jährigen Jubilar die Glückwünsche dar.

Im Alter von 65 Jahren starb in Zürich der Schriftsteller Rudolf Wilhelm Huber, der frühere Redaktor der „Zürcher Wochendchronik“ und der Zeitschrift „Wissen und Leben“. Er war während langer Zeit Sekretär der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.



Bei der kantonalen Abstimmung vom 27. August wurde die Vorlage über das 24 Millionen-Anleihen mit 16,702 gegen 8149 Stimmen angenommen. Die Stimmabteilung betrug 12,4 Prozent. Im Amt Bern wurden 2939 bejahende und 631 verneinende Stimmen abgegeben.

Der Regierungsrat beschloß, den Steuereinschätzungsbehörden Weisung zu erteilen, die Steuererhöhung zur Deckung der Kosten der Arbeitslosenversicherung weder für die direkte noch für die versteckte Progression zur Anwendung zu bringen. — Als Mitglied der kantonalen Armenkommission wurde an Stelle des verstorbenen Notar Segesser, Grossrat Albert Suri in Biel gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des

Arztberufes erhielt Dr. Walter Müsner, der sich in Signau niedergelassen hat.

Die Finanzdirektion des Kantons stellt einen Antrag über Nachkreditbegehren für das Jahr 1932 von insgesamt Fr. 5,456,056. Hieron entfallen unter die Rubrik „Armenwesen“ als Beiträge an dauernd Unterstützte rund Fr. 207,000 und als Beiträge an vorübergehend Unterstützte rund 313,000 Franken, ferner als Unterstützungen außerhalb des Kantons Fr. 1,264,600. Große Posten weist auch die Abrechnung der „Staatskasse“ auf. Die Zinsen an Spezialverwaltungen betragen rund Fr. 650,000, die Zinsen der von der Kantonalbank übernommenen Wertpapiere Fr. 987,000, der Zins für die Besitzes des Bundes befindlichen Obligationen der Berner Alpenbahn-Gesellschaft beträgt Fr. 502,000. Ferner stellt sich unter „Gerichtsverwaltung“ eine Mehrausgabe von Fr. 30,000 ein. Im „Unterrichtswesen“ fällt ein Betrag von Fr. 85,000 für Beiträge an Schulhäusern auf. Unter „Verschiedenes“ fungiert u. a. der Zins an den Bund für die kurzfristigen Betriebsvorschüsse an notleidende Landwirte von Fr. 52,500 und endlich die bescheidene Ausgabe von Fr. 1960 für Anfänge aus der Ausstellung schweizerischer Malerinnen und Kunstmalerinnen.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat ein Dekret über die Organisation des Armen- und Kirchenwesens, da die Arbeitslast des Personals zu stark anwächst. In der auswärtigen Armenpflege allein stieg die Zahl der Unterstützungsfälle seit 1921 von 8357 auf 18,568 zu Ende 1932.

Das unter Kommando von Major H. Müller (Arberg) stehende Pontonierbataillon 3 schlug am 23. August bei Luterabach unterhalb Willihof zwei Brücken über die Aare, die tags darauf bei einer taktischen Übung benutzt wurden.

Bei der Gemeinderatswahl in Burgdorf am 26./27. August wurde Herr Jost mit 791 Stimmen gewählt. Auf Herrn Aebi entfielen 749 Stimmen. Der Gemeinderat besteht also nun aus 4 bürgerlichen und 4 sozialdemokratischen Räten.

Am 27. August tagte in Thun die „Bernerische Trachtenvereinigung“. Vormittags begrüßte im Kursaal der Obmann, W. Hartmann, eine stattliche Anzahl von Trachtenträgerinnen aus allen Gauen des Kantons und konnte übermals mehrere neue Gruppen und Kollektivmitglieder in die Vereinigung aufnehmen. Nach dem Banquet bewegte sich der farbenprächtige Trachtenzug durch die Stadt und dann unternahmen die Trachtenleute eine Rundfahrt auf dem See. Eine fröhliche Chilbi im Kursaal beschloß die Veranstaltung.

Am 28. August nachmittags wurde in Lyss in der Confiserie Reichen, die des Montags wegen geschlossen war, eingebrochen, während die Familie auswärts war. Der Täter plünderte die Ladenkasse und durchsuchte auch noch die

Wohnung des Inhabers, wobei ihm ca. Fr. 600 Bargeld in die Hände fielen.

In Büsswil gestaltete sich die Fahnenweihe der Hornussergesellschaft am 27. August bei großer Teilnahme der Ortsvereine, zahlreicher befreundeter Hornussergesellschaften und der ganzen Bevölkerung zu einem wirklichen Volksfest.

In Büren a. W. feuerte am 27. August abends der Baumeister Celestino Gigada auf die Wirtin zur „Sonne“, Frau Portenier-Bleuer, mehrere Schüsse ab, die sie in der Beingegend trafen. Der zu Hilfe eilende Wirt wurde in die Lungengegend getroffen. Schließlich jagte sich der Attentäter eine Kugel in die Schläfe, an welcher Verletzung er noch in der Nacht starb. Eine Frau Treotti, die zu Hilfe eilte, erlitt vor Aufregung eine Hirnblutung und musste ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Sie sowohl wie der Wirt schwieben in Lebensgefahr. Frau Portenier ist nur leichter verletzt. Gigada soll in Beziehungen zu der Wirtin gestanden sein, weshalb ihm der Wirt das Haus verboten hatte.

Todesfälle. Am 22. August starb in Biglen Metzgermeister Gottfried Lehmann im Alter von 58 Jahren. Er hatte sich 1899 in Biglen angesiedelt, war Mitglied des Gemeinderates und seit 1930 dessen Vizepräsident. Seit langen Jahren war er auch Zentralkassier des eidgenössischen Hornusserverbandes, um dessen Organisation er sich große Verdienste erworben hat. — In Bolligen wurde am 23. August Landwirt Christian Sterchi im Alter von 48 Jahren zu Grabe getragen. Er war Kirchengutsverwalter, Vizepräsident der Schule Ferenberg und Präsident der Weggemeinde Bantigen-Ferenberg. Sein Gut vererbt sich seit über 200 Jahren vom Vater auf den Sohn. — In Burgdorf starb nach langer Krankheit Staatsanwalt Fritz Ingold. Er hatte erst vor kurzem nach 43jähriger Dienstzeit frankheitshalber seine Demission als Staatsanwalt des Bezirkles Emmental eingereicht. — In Wachselbourn wurde der älteste Bürger, Christian Fahrni, im Alter von 82 Jahren zu Grabe geleitet. — In Gündlischwand hielt letzte Woche der Tod dreimal seinen Einzug. Erst starb der Zimmermann Ulrich Abegglen, ein Mann der werktätigen Arbeit, dann im hohen Alter von 84 Jahren Frau Witwe Barbara von Allmen und endlich Peter Abegglen, im besten Mannesalter von 43 Jahren, nach langem, standhaft ertragenem Leiden.

† Walter Hermann,
gew. Drogist in Huttwil.

Walter Hermann, Drogist in Huttwil, wurde am 19. Februar 1873 als vierter Sohn des Herrn Pfarrer Hermann in Thunstetten geboren. Nach glücklicher Kinderzeit im Elternhaus wurde er schon nach dem 10. Altersjahr in die strenge Erziehung des Knabenwaisenhauses Bern gegeben. Diese Schulzeit dauerte 5 Jahre. Zwischen dem Leben im Knabenwaisenhaus mit 80 Jögglingen und scharfer Zucht und dem idyllischen Pfarrhaus war ein großer Unterschied und der Abschied nach den Ferien war jedesmal schwer. Durch die strenge, zum Teil mili-

tärische Erziehung wurden die Knaben abgerichtet und früh selbständig.

Nach der Schule entschied sich Walter Hermann für den Drogistenberuf und absolvierte in Bern eine gründliche Lehrzeit. Es folgten dann Jahre der weiteren Ausbildung. 1897



† Walter Hermann.

gründete er eine eigene Drogerie. Ein Jahr später verheiratete er sich mit Fräulein Rosa Kropf aus Frutigen, welche ihm nun half, aus kleinen Anfängen das zu schaffen, als das sich nun die heutige Firma Bahnhof-Drogerie W. Hermann präsentierte.

Durch Fleiß, Klugheit und unermüdliche Ausdauer und namentlich durch seinen goldlauteren Charakter, sein immer gütiges, hilfsbereites Wesen, gewann sich Drogist Walter Hermann seine dauernden Kunden und davon ein gutes Teil zu Freunden.

Nach des Tages Last und Mühe liebte es der Verstorbene, im trauten Kreise seiner Familie zu musizieren und erlebte so manche gesellige Stunde. Eine richtige Frohnatur, war es um ihn herum immer fröhlich und seine schon als Kind gezeigte Gutmütigkeit, seine Uneingenügsigkeit und Hilfsbereitschaft begleiteten ihn sein ganzes Leben lang und erwarben ihm überall Sympathien und Freundschaften. Der Verstorbene war ein prächtiger, charaktervoller Mensch. Er liebte die Natur und alles mit ihr Verbundene. Sonntags zog er allein oder mit seinen Angehörigen stundenlang durch Feld und Wald. Auch war er ein vorzüglicher Pilzkennner.

Vor einigen Wochen, noch scheinbar gesund, ruhelos an der Arbeit, erlitt der Verstorbene einen Schlaganfall, der sich am 18. Juli wiederholte und seinen Tod herbeiführte.

Um den allzufrüh Dahingegangenen trauern seine Frau und vier Kinder, seine Geschwister und viele Freunde.



Die Stadtratsitzung vom 25. August wurde vom Präsidenten, Prof. Marbach, mit einem Nachruf auf die beiden verstorbenen Mitglieder Lokomotivführer August Wen und Friedrich Kropf eröffnet. Hierauf wurden die Einbürgerungsgefechte erledigt und eine Spezialkommission zur Begutachtung der Polizeiverordnung betreffend Bekämpfung des Betriebs- und Wohnlärms be-

stellt. — Es wurden noch die folgenden Kredite bewilligt: Fr. 183,400 für Straßenkorrektionen und Kanalisationen, Fr. 66,000 für die Erweiterung des Polizeigebäudes, Fr. 59,000 für die Erweiterung der Turnhalle Länggasse. An Beiträgen wurden bewilligt: Fr. 300 dem Kavallerieverein der Stadt Bern an die Kosten des Nationalen Preispringens zu Pferd in Bern vom 27. August, und Fr. 200 dem Kantonal-bernischen Verband der Elektro-Installationsfirmen an die Kosten der Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen vom 2./3. September in Bern. Ferner beschloß der Stadtrat die Errichtung der Stelle eines chirurgischen Chefarztes im Nebenamt an der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. Von sozialdemokratischer Seite ging eine Interpellation ein betreffend Durchführung statistischer Erhebungen, bei denenstellenlose Angestellte zur Mitarbeit herangezogen werden könnten. Die Beantwortung einer von der Bürgerfraktion eingebrachten Interpellation, von wegen würdiger Gestaltung der Bundesfeier, wurde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Juli 117,648 und Ende Juli 117,697 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 117 und die der Todesfälle 81. Zugezogen sind 854, weggezogen 791 Personen.

In den Hotels, Gasthöfen und Pensionen der Stadt waren im Juli 14,420 Fremde abgestiegen. Die Zahl der Logiernächte betrug 28,580. Unter den Fremden befinden sich 6158 Ausländer, darunter 1631 Deutsche und 1580 Franzosen. Bemerkenswert gegen frühere Jahre ist die Abnahme der Zahl der ausländischen Gäste, die aber durch die Zunahme der Inländer fast aufgehoben wird.

Am 27. August vormittags defilierten die Truppen der kombinierten Infanteriebrigade 7 in tadeloser Haltung vor dem Bundeshaus. Die Trottoirs, Treppe und Fenster der Bundesgasse und des Bundesplatzes waren von einer großen Zuschauermenge dicht besetzt, die die Truppen sympathisch empfing. Abends zog das Spiel des Infanterie-Regiments 14 durch die Stadt und gab dann auf dem Bundesplatz, vor Tausenden von Zuhörern ein Konzert. Auch dem Zapfenstreich folgte eine große Menge. Anschließend an diesen konzertierte die Musik im Kornhauskeller. Dass dieser bis aufs Letzte Plätzchen besetzt war, ist wohl selbstverständlich.

Am 26./27. August organisierte der Kavallerieverein der Stadt Bern, mit seinem rührigen Präsidenten, Kavallerie-Hauptmann Fred Steffen an der Spitze, im Springgarten des eidgenössischen Kavallerie-Remonten-Depots einen großzügigen Concours Hippique, zu dem über 300 Nennungen erfolgt waren. Die Veranstaltung ist in jeder Beziehung vollkommen gelungen und zeigte sportlich hervorragende Leistungen. Immer sei als Kuriosum erwähnt, dass sich den 1. Preis im von 52 Konkurrenten gerittenen Eröffnungsparcours Fräulein

Eva Wiendl aus Zürich auf ihrem „Hatto“ durch einen fehlerfreien Ritt in der Zeit von 1,56 Minuten holte.

Am 26. August feierte der Leiter des Mineralogisch-Petrographischen Institutes unserer Hochschule, Prof. Dr. E. Hugi, seinen 60. Geburtstag. Er ist der Enkel des solothurnischen Alpen- und Gletscherforschers Franz Josef Hugi, und zurzeit Dekan der philosophischen Fakultät II.

Vor wenigen Tagen trat der Leiter des schweizerischen Postwertzeichenwesens, Sektionschef Friz Schwegler, in den Ruhestand. Er wurde 1863 in Luzern geboren, trat 1881 als Lehrling in den Dienst der Postverwaltung, wurde 1900 Wertzeichenkontrolleur bei der Oberpostdirektion. Seit 1930 unterstand dem mittlerweile zum Sektionschef gewordenen Herrn Schwegler auch die Praktikation der Wertzeichen. Seit langen Jahren ist er Mitglied des Stiftungsrates der „Pro Juventute“ und des Vorstandes des Schweizerischen Bundesfeierkomitees. Berner Liedertafel und Uebeschichor besitzen in ihm einen vorzüglichen Sänger.

Der Verwaltungsrat der A.-G. Kursaal Schänzli hat ab 1. November 1933 Herrn und Frau Hoener, zurzeit Park-Hotel Interlaken, mit der Direktion des Kursaalbetriebes betraut.

Gestorben ist vergangene Woche der weit und breit beliebte Vertreter der bernischen Veloz, Motorrad- und Nähmaschinen-Zentrale, Herr Adolf Scherz-Herrmann, der Inhaber der Velozentrale an der Monbijoustrasse. Er starb an den Folgen eines Magenleidens im 46. Altersjahr. — Ganz plötzlich verschied der gewefene Quartieraufseher des Mattenhof-Fischermätteliquartiers, Stadtrat Friz Kropf. Er hatte sich im Frühjahr nach 43jähriger Dienstzeit bei der städtischen Polizeidirektion in den Ruhestand begeben. — Ganz unerwartet entschlief am 27. August im 66. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalls der stadtbekannte und beliebte Tierarzt Dr. Ernst Schwarzbügler. Im Militärdienst bekleidete er den Rang eines Veterinärberüsten und hat während des Krieges sehr wertvolle Dienste geleistet. Seit vielen Jahren war er StadtTierarzt und als solchem war ihm auch der Bärenzwinger unterstellt. Er war auch in der Fachkommission des Natur- und Tierparkvereins Bern.

† Karl Gfeller,
gew. Bundesbeamter in Bern.

Am 26. April verschied der in Bern gut bekannte und geschätzte Herr Karl Gfeller. Derselbe wurde am 15. September 1861 in Bern geboren und durchlief die städtischen Schulen. Die Schulzeit dauerte damals noch 10 Jahre. Nach Schulaustritt erlernte er in der Buchdruckerei Stämpfli den laufmännischen Beruf und blieb als Angestellter in der gleichen Firma bis 1896, in welchem Jahre er die Stellung eines Kanzleigehilfen in der Bundesverwaltung antrat. Durch Fleiß und praktisches Können wurde der Verstorbenen mit der Zeit zum Kanzleisekretär erster Klasse befördert. Im Jahre 1931 wurde er dann pensioniert, konnte sich also nicht lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen.

In jüngern Jahren war er ein fröhlicher Turner und Sänger, der das Vaterlandssied und den Heimatgefangen in Ehren hielt. Mit einem erstaunlich guten Gedächtnis ausgerüstet, wußte er sämtliche Strophen der bekanntesten Lieder auswendig und riss bei geselligen und feierlichen Anlässen, ob das Lied der Freunde



† Karl Gfeller.

oder dem Ernst galt, alle mit. Schon früh begann der Verstorbenen Bilder und Beschreibungen von wichtigen Geschehnissen in der Stadt Bern zu einem eigenartigen und hübschen Sammelwerk niederzulegen und in seiner Zeit lebende charakteristische Personen darin zu beschreiben. Alles dies schrieb er meistens in urchigem Berndeutsch. Er wählte den Titel zu diesem Werke: „Deppis is iphem liebe, alte Bärn“. Abhandlungen daraus sind seinerzeit auch in der „Berner Woche“ erschienen, sie haben viel Interesse gefunden und Freunde bereitet. Viele Jahre war Herr Gfeller Mitglied des Kirchenchores. Von seinen Turner- und Sängerfreunden wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Er zog sich in späteren Jahren vom Vereinsleben ganz zurück und lebte nur seiner Familie. Als großer Blumenfreund fand er seine Freunde in seinem Garten, an guter Musik hatte er bis ins hohe Alter besonderes Interesse. Mit großer Liebe, Aufopferung und Geduld widmete er sich seiner seit vielen Jahren leidenden Gattin. Für sich selber war er anspruchslos und bescheiden und befandete dies auch während seiner Krankheit. Für den kleinsten Dienst hatte er ein freundliches Dankeswort. Ein herzensguter, treusorgender Familienvater, ein vorbildlicher, unvergesslicher Freund und Mensch ist mit Karl Gfeller in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Dieser Tage vergaß eine Dame in der Toilette einer Kaffeeewirtschaft ihre Handtasche mit Fr. 400 Inhalt. Als sie den Verlust bemerkte, war die Tasche schon verschwunden.

Unter den Bernern, die in letzter Zeit aus Russland zurückkehrten, um sich hier eine neue Existenz zu gründen, hat sich eine Art Kolonie gebildet. Unter diesen Einwanderern befinden sich auch einige Akademiker und Intellektuelle, die sich in Russland in gehobener Stellung als Fabrikdirektoren und in ähnlichen Stellen befanden. Einige suchen sich mit einem kleinen Handel oder Früchtestand einigermaßen durchzubringen, andere haben irgendeinen Beruf erlernt, wie Zahntechniker usw. Eine Bi-

bliothek mit russisch geschriebener Literatur sorgt für die intellektuellen Bedürfnisse; sie ist aus der Russenkolonie selber entstanden. Ein Balalaika-Orchester, dessen Initiant ein Russlandberner ist, der als Musiker Anstellung fand, ist ebenfalls ein Werk dieser „Eingewanderten“. Es hat bei verschiedenen Anlässen bereits Anerkennung gefunden. Trotz der veränderten Lebenshaltung sind die Russlandberner zufrieden und glücklich, sich in ruhigen, sicherer Verhältnissen zu befinden.

Am 30. August konnte Herr Eduard Spicher, pensionierter Bundesbeamter, seinen 90. Geburtstag, betreut von seiner nicht viel jüngeren Gattin, in verhältnismäßig guter Gesundheit feiern, trotzdem er letzten Winter eine schwere Brustfellentzündung durchgemacht hatte. Umgeben war er von seinen beiden verheirateten Kindern und 7 Enkeln. Er dürfte der älteste Pensionierte der S. B. B. sein.

Goldene Hochzeit. Herr alt Regierungsstatthalter Roth in Bern konnte gestern Freitag den 1. September mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit feiern. Den beiden Ehegatten entbieten wir unsere herzliche Gratulation.

Kleine Umschau

Irgend ein Unbeteiligter, der am Mittwoch die Schweizer Radrennfahrer durch das dichte aufgeregte Spalier der angestaunten Menschenmenge durchliefen sah und die ausdauernde Begeisterung dieses Publikums, das da Stundenlang in praller Sonnenhitze sportbegeistert auf die Rundfahrer wartete und dann nach der kaum eine Minute währenden Revue über die Chancen der einzelnen Rennner debattieren hörte, während alles wieder seiner unterbrochenen Tagesarbeit zuströmte, der würde es kaum für möglich halten, daß er sich in der Metropole des „Kume und grängt“ befindet. Wenn er aber nachher im Café den Bericht und die Kommentare über unsere letzte Stadtratsitzung las, würden sich seine diesbezüglichen Zweifel bald wieder gelegt haben. Im Stadtrat sollte nämlich am 25. August 1933 eine Interpellation vom 26. Juni 1933 traktiert werden, die von wegen der Organisation der 1. August-Feier 1933 damals „dringlich“ eingereicht worden war. Und siehe da, der Stadtratspräsident erklärte am 25. August, also vier Wochen nach der Augustfeier, daß der Gemeinderat noch nicht in der Lage sei, diese Interpellation zu beantworten. Und sie wurde deshalb unter allgemeiner Zustimmung auf die nächste Stadtratsitzung verlängert. Also ist doch immerhin noch Ausicht vorhanden, daß wir noch in den laufenden Jahren zu hören bekommen, was für Vorschläge für die 1. August-Feier gemacht wurden. Verwirklichten werden sich diese Vorschläge wohl kaum mehr lassen, sitemalen es doch z' Bärn — ebenso wie auch anderswo — nur einen 1. August im Jahre gibt und der ist nun glücklich schon gewesen.

Überhaupt hatten wir ja die letzte Zeit mit der heute beginnenden „Liftra“ so viel zu tun, daß für solche Kleinigkeiten, wie die 1. August-Feier, gar keine Zeit mehr vorhanden war. An allen irgendwie hervorragenden Straßenkreuzungen, Plätzen und Zutrittsadern und sonst verkehrssreichen Orten, von welchen sonst alle Monuments, Brunnen ic. als Verkehrshindernisse weichen mußten, wuchsen Lichttürme, Lichtmonumente und Lichtäulen wie die Pilze aus der Erde hervor. In der Bundesgasse entstand sogar eine Lichtplakatwand und allabendlich durchzuckten geheimnisvolle Licht-

strahlen den nächtlichen Himmel, die von einem Riesenkran herabstammten, der zwischen Bernerhof und Kleiner Schanze als Lichterferturm entstanden war. Auch erblickte der staunende nächtliche Trambahnsfahrer unzählig sonst dunkle Gebäude, wie das Bundeshaus, das Historische Museum, den Münstereturm, den Rästgurturm und den Zytgloggen plötzlich in geheimnisvollem, magischem Lichte, das nach kurzen Momenten wieder schwarzer Finsternis Platz machte. So galt die Wasserkunst auf dem Thunplatz erhellte jüngst von Zeit zu Zeit und die ganze Thunstraße bis hinunter zum Helvetiaplatz. Dazwischen flammten noch hier und da einzelne der Lichttürme und Lichtmonumente im hellsten Ektrolight auf und erleuchteten die ganze Umgebung gespensterhaft. Und selbst vom sonnigen Programm wurde schon allerhand ruchbar und warf ein grelles Schlaglicht auf die „politische“ Seite dieser rein „wirtschaftlichen“ Lichtveranstaltung. Und man bemerkte — so man zwischen den Zeilen lesen konnte — daß nun auch schon das Licht in den Dienst des Klassenkampfes gestellt wurde. Und da möchte man wirklich gerne wünschen: „Es werde Licht.“

Vom menschlichen Standpunkte aus betrachtet, wird wohl nur die Schweizerische Ausstellung von Hunden aller Rassen ganz unpolitisch sein. Denn dort handelt es sich mehr um einen „Rassen“- wie um einen „Klassenkampf“. Ganz friedlich wird's wohl auch dort nicht zugehen, besonders wenn einige der Ausgestellten übereinander geraten. Und das darf man ihnen eigentlich gar nicht so übel nehmen, denn die Hunde sind doch durch den jahrtausendelangen inigen Verkehr mit den Menschen schon so weit zivilisiert, daß sie deren hervorragendste Tugenden, als da sind Konkurrenzneid und Gelungstrieb auch schon in sich aufgenommen haben. Es könnten bei dieser Hundeausstellung aber auch Eifersuchtdramen vorkommen, sinnmalen ja den Hunden auch die „Liebe auf den ersten Blick“ nicht fremd ist. Glücklicherweise machen die Hunde derartige Affären heute noch meist mit ihren natürlichen Waffen aus, anstatt zu Revolvern und Messern zu greifen. Und so bleibt denn auch meist die wertvolle „Hundeshöchstänigin“ unangetastet, während die menschlichen Schönen ziemlich häufig ein paar Schüsse oder Stiche mitabkommen. Kurz die Hunde sind, wenn es sich nicht um den bezeichneten „Knochen“ handelt, meist menschlicher wie wir selbst. Allerdings, wenn es um den „Knochen“ geht, dann macht der Konkurrenzneid auch vor weiblicher Schönheit nicht Halt und es geht ganz „Tout comme chez nous“.

Bei uns Menschen macht nun neuestens sogar das Gesetz im Staate Illinois nicht einmal mehr im Punkte „Untreue“ Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Die vom Gerichte als „schuldig“ erkannte Ehehälftje muß der „unschuldigen“ Ehehälftje Alimente zahlen, ob diese nun das Männlein oder das Weiblein sei. So wurde jüngst eine flatterhafte Stenotypistin verbrannt, ihrem unzähligvollen Gatten wöchentlich 10 Dollars zu berappen und eine Guts-pächterin, die die eheliche Untreue in gros betrieb, muß ihrem geschiedenen Gatten täglich 4 Liter Milch und 6 Eier gratis liefern. Ob Milch und Eier frisch sein müssen, das steht allerdings nicht im Urteil, vielleicht werden sie faul sein, wie ihre eheliche Treue. Und ich bin nun wirklich froh, daß ich noch immer ein lediger Junggeselle bin, denn bei meinem Pech würde ich ganz bestimmt von irgend einer Damenwäschehandlung geschieden und bekäme dann täglich ein lediges Damenschwimmtut, einen Büstenhalter und 6 Strumpfhalter. Und was ich dann mit diesen Dingelchen anfangen sollte, wußte ich wirklich nicht.

Ich könnte sie höchstens so nebenbei als Zugaben zu Zeitungsartikeln vertreiben, so ähnlich wie es die weisschweizerischen Zigarrenhändler machen, die in ihren Zigarrenläden auch Uhren verkaufen oder wie die Gewerkschaft des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes, die so nebenbei noch mit französischen Weinen

und Zigarren handelt. Aber da käme ich wieder in den Verdacht, eines Doppelverdienstes und das wäre mir auch nicht angenehm.

Na, aber da es nach den Feststellungen eines Londoner Statistikers in dreihundert Jahren in Europa doch nur mehr lauter Narren und die dazugehörigen Irrenärzte geben wird, so könnte ich ja jetzt schon einen kleinen Vorschuß auf diese hoffnungsvolle Zukunft nehmen. Manchesmal kommt es mir ohnehin schon so vor, als ob dieser Zustand heute schon Tatsache wäre. Na aber da liegt der Fehler wohl wahrscheinlich bei — mir.

Christian Luegguet.

Unglückschronik

In der Luft. Am 27. August morgens stürzte auf dem Flugplatz Genf der Segelflieger Henri Mercier von Carouge mit dem Flugzeug aus ca. 20 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert und der Pilot erlitt einen beidseitigen Schenkelbruch und eine starke Gehirnerschütterung.

In den Bergen. Beim Aufstieg auf den Niesen stürzte am 26. August abends der 19jährige Hans Schertenleib aus Stettlen tödlich ab. Sein Bruder verirrte sich im Dunkeln und kam erst in der Frühe nach Reichenbach, um Hilfe zu holen. Eine sofort aufgebrochene Rettungsexpedition konnte nur mehr die Leiche bergen. — Bei der Traversierung des Lykkamines stürzten der Bergführer Luiggi Faver aus Gressoney und der Sohn des Professors Sprecher von Genua in eine Gletscherrinne. Der Führer war sofort tot, der junge Sprecher konnte schwer verletzt geborgen werden. — In den Bergen bei Ravechia stürzte in der Dunkelheit der Postgehilfe Rudolf Mahler tödlich ab. — An einem Abhang in der Nähe von Ragaz wurde der 63jährige Schuhmachermeister Gresser-Eigenmann aus Zürich tot aufgefunden. Er war von Ragaz aufgebrochen, um seine Tochter auf der Heewenalp bei Flums zu besuchen und dürfte infolge eines Fehltrittes abgestürzt sein.

Verkehrsunfälle. In Bern am Pulverweg stürzte Fräulein Alice Wölber so unglücklich vom Pferd, daß sie, ohne das Beiwinkel wieder zu erlangen, im Spital starb.

Bei der Stationsstraße im Neuhaus in Bühl tolliderte ein Personenauto mit dem städtischen Omnibus. Die vier Insassen des Autos wurden verletzt. Der Führer erlitt einen Oberschenkelbruch, zwei der Mitfahrenden Bedenbrüche und der dritte Verstauchungen. — In Thörihaus überfuhr ein Motorradfahrer den Fabrikarbeiter Otto Kaufmann. Dieser war auf der Stelle tot, der Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch. — Am 26. August abends fuhr der Schreiner E. Jaegg aus Bangen mit seinem Auto am Boll-Utzigen-Fluh an einen Baum, wurde an den Stamm geflößt und auf der Stelle getötet. Ein mitfahrender Soldat wurde ebenfalls herausgeschleudert und mußte schwerverletzt ins Spital verbracht werden.

Sonstige Unfälle. Beim Baden im Riesbach des Simmibachs zwischen Grabs und Gams ertranken die drei Schulmädchen Marie Mettler, Agathe Mettler und Anna Indermauer. — Bei einem Flöbertschießen in San Gian bei St. Moritz wurde der 26jährige Johann Winzenz durch einen zufällig losgehenden Schuß getroffen und starb kurz darauf an der Verlezung. — In Landeron geriet der 63jährige Hans Gurzeler in der Sägerei seines Vaters in den Transmissionsräumen und wurde auf der Stelle getötet. — In Baar verweidete sich der Strafenwärter David Omelin-Binzegger in einen Draht, als er in seinem eigenen Garten über einen Bach springen wollte, und fiel so unglücklich, daß er kurz darauf den Verleuzungen erlag.

Vor 600 Jahren.

(Korr.) Eberhard von Kyburg, Landgraf von Burgund, war seit 1316 im „Nebenamt“ Vorsteher des blühenden Chorherrenstifts Ansoltigen. Die Regierungsgeschäfte nahmen aber den Schloßherrn von Thun so sehr in Anspruch, daß er sich nur selten am Fuße des Stodhorns aufzuhalten konnte. Er übergab deshalb die Propsteiwerke seinem fünfjährigen Sohn und setzte für das Konvent eine neue Ordnung auf. Nach verschiedenen Protesten über die sonderbare Wahl gab er die Erklärung ab, daß weder er, noch seine Nachkommen das Recht hätten, den Stiftsprobst zu wählen. In den neuen Statuten wurden die Obliegenheiten der vier Chorherren neu geregelt und die Einkünfte verbessert. Besonderes Interesse verdient das Schulreglement, das eines der ersten in bernischen Landen ist.

Eine große Genugtuung erlebte das Kloster Unterlaken im Herbst des Jahres 1333. Da kamen die Unterwalner im Wighaus auf dem Brünig zusammen und versprachen, das Gebiet des „Gödzuses ze Zunderlappen“ fortan in Ruhe zu lassen und als Entschädigung für die räuberischen Einfälle in die Klosterbesitzungen 300 Pfund zu zahlen.

Zu Beginn des gleichen Jahres ging der unglückliche Gümmerenkrieg zu Ende. Bern und Freiburg unterzogen sich auf einer Zusammenkunft zu Thun dem Schiedsspruch der Königin Agnes von Ungarn, tauschten ihre Gefangenen aus und versprachen, ihre finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen. Bern zahlte der Schwesterstadt an der Saane in vier Raten 1600 Pfund und den Herren von Stäffis als Entschädigung für einen von Murten aus unternommenen Raubzug 22 Pfund. Das wohlbefestigte Städtchen Murten war seit kurzem mit Bern verbündet und diente als Operationsbasis; es ist den Bernern stets treu zur Seite gestanden und hat bekanntlich im Burgunderkrieg eine entscheidende Rolle gespielt. Der Graf von Narberg, Herr zu Balangin, und der Ritter von Laubgassen erhielten für ihre den Freiburgern geleistete Hilfe 400 bzw. 120 Goldgulden. Dem Richterspruch der hohen Frau unterzog sich auch der eingangs erwähnte Graf Eberhard von Kyburg in Thun.

Verschiedenes.

Der Dollar fällt und steigt und fällt
Sehr fleißig, springlebendig,
Dieweil doch nach dem alten Spruch:
„Der Wechsel nur beständig.“
Doch spricht Herr Roosevelt selbstbewußt:
„Es wird schon nichts passieren,
Wir werden ihn, kommt Zeit, kommt Rat,
Dann fix stabilisieren.“

Die „Allgemeine Wehrpflicht“ wird
In Oestreich bald florieren,
Obwohl ihm ja nach St. Germain
Doch Söldner nur gebühren.
Schön langsam bröckelt Stück für Stück
Der ew'gen Verträge,
Man findet zu dem alten Gleis
Doch immer neue Wege.

In Deutschland wacht man weiter auf
Und träumt von Expansionen,
Man singt nach neuer Melodie
Das alte Lied der Bohnen:
So weit die „Deutsche Zunge“ reicht
Soll an dem „Deutschen Wesen“
Ganz ungefragt, ob sie auch will,
Die ganze Welt genesen.

Im Sowjetparadies herrscht
Das „Fünfjahrsplanbetreiben“,
Nur Hungerkünstler sollten mehr
Im Russenreich leben.
Und wer das Hungern nicht erlernt,
Dem geht es an den Kragen:
Der muß als Antibolschewist
Die Folgen selber tragen.

Hotta.